

**Buchvernissage**

**Nachhaltige Entwicklung im Tourismus: Die Luzerner Perspektive**

Dienstag, 10. März 2015

Einführungsreferat Michael Kaufmann, Direktor Hochschule Luzern – Musik  
und Leiter Bereich Interdisziplinarität der Hochschule Luzern

\* \* \*

{Begrüssung. Auch Gratulation an die Autorinnen und Autoren, Martin Barth und Roger Wehrli}

\* \* \*

Ich freue mich über dieses Buch und über die Tatsache, dass dank dem Schwerpunkt TunE des Bereichs Interdisziplinarität, diese nützliche Zusammenstellung über Aspekte und gute Beispiele zustande gekommen ist.

Dies ganz im Sinne der Tradition der Hochschule Luzern und unserer Eigenschaft als Fachhochschule: Wir sind eine Hochschule. Wir forschen, wir stellen Fragen und wir vertiefen diese Fragestellungen. Wir sind aber auch ganz direkt der Praxis verpflichtet. Denn letztlich geht es darum, gute und umsetzungsfähige Modelle in die Welt zu setzen. Auch das Modell eines nachhaltigen Tourismus.

Und diese Welt braucht dieses Modell im Tourismusbereich dringend: Ich jedenfalls erwarte klare Antworten, denn ich bin ein wenig ungeduldig, weil ich als kritischer Zeitgenosse und als oft Reisender den Entwicklungen des Tourismus, vor allem des Massentourismus mit einer grossen Skepsis begegne: Dies im eigenen Land und gerade auch ganz spezifisch in der Stadt Luzern wo wir im Zusammenhang mit sehr intensiven Touristenströmen manchmal fast die eigene Stadt nicht mehr erkennen. Der Luzerner Schwanenplatz ist dafür geradezu symbolisch und die soeben überall inszenierten und aggressiv angelegten Event-Angebots- und Ausbaukämpfe der grossen Schweizer Destinationen wie Titlis, Jungfrauojoch, Zermatt, Diablerets, etc. sind ja gerade das Gegenteil von dem, was wir uns unter nachhaltigen Tourismus vorstellen.

Dieselbe Skepsis habe ich aber auch auf Reisen in Europa und ausserhalb. Dort kommt mir die Langsamkeit und Beschaulichkeit des Reiseerlebnisses zu oft abhanden angesichts der Überstellung ganzer Küstengebiete mit kommerziellen Hoteltürmen, des wilden Konsums bisher unberührter Landschaften und der verschärften sozialen Probleme zwischen denjenigen, die Profite aus den Tourismusmilliarden ziehen, während viele andere unter dem Existenzminimum darben. Jedenfalls habe ich in den letzten Reisejahren dramatisch mehr Beispiele gesehen, welche die kecke Behauptung von Claudia Acklin, der Kapitalismus reguliere sich selbst, in Abrede stellen. Ganz im Gegenteil treibt der Kapitalismus hier einen Wucher, der nach Gegenmassnahmen und auch nach Regulierung geradezu schreit.

Ich bin bei all dieser Kritik an mir fremden Entwicklungen umso erfreuter über dieses Buch – erachte es als einen erfrischend kreativen Gegenpol zum tourismusindustriellen Mainstream. Ja geradezu als Notwendigkeit.

Eine Notwendigkeit weil viele der hier zusammengestellten Beispiele belegen, dass Entwicklung auch anders gehen kann und dass auch unberührte Täler mit anderen und ökonomisch durchaus interessanten Konzepten das abwenden können, was wir ja alle auch nicht wollen: Die Brachlegung früherer Kulturlandschaften und Dörfer.

Eine Notwendigkeit, weil hier aufgezeigt wird, dass immaterielles Kulturerbe und dessen Pflege sich eben nicht zwingend in Massenveranstaltungen ertränken muss, sondern dass es eben auch nachhaltig-dynamische Antworten kultureller Art „gegen Millionärsvillen“ (gemäss Johannes Rühl) gibt.

Eine Notwendigkeit, weil es in diesem Buch nebst den wertvoll recherchierten und konkreten Beispielen eben auch kritische und anregende Kommentare von Tourismusfachleuten und Brancheninsidern gibt, welche die ernsthafte Motivation aufzeigen, Tourismus anders zu verstehen. Hier hat sich ein Netzwerk versammelt, das den Willen zur gemeinsamen Betrachtungsweise und zur Zielsetzung der Nachhaltigkeit manifestiert.

Und nicht zuletzt eine Notwendigkeit, weil wir hier belegen: Nur interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Touristikern, Umweltfachleuten, Soziologen, Kulturtätern, Geografen, Wirtschaftswissenschaftlern und vielen anderen schafft den Boden für eine andere Sichtweise, für das Finden zeitgemässer Lösungen und Entwicklungspfade. Alles spricht heute von Innovation. Wir finden in diesem Buch sozusagen die Essenz dessen, was man als Innovationstreiber bezeichnen könnte.

Insofern wünsche ich der Publikation den verdienten Erfolg. Ich bin sicher, dass hier etwas angestossen ist, was in Tourismuskreisen, aber auch an der Hochschule Luzern zu weiteren Erkenntnissen und Lösungsansätzen führen kann. Wir sind auf der Reise und haben mit diesem Buch einen guten Begleiter im Handgepäck mit dabei.